

Referat Werner Locher anlässlich der Martini-PK vom 11. November 2015

Situation Heute auf dem Betrieb Locher, Bonstetten

Zur Person: Betriebsleiter Werner Locher, Ehefrau Carole / drei Kinder: Christine (28 verh.), Kaspar (27), Benedikt (23)

Betriebsspiegel Hof «im Letten», Bonstetten

Höhenlage: 550 m ü. M.
Zone: Talgebiet
Betriebsfläche: 32,69 ha
davon 13,62 ha OA, (Kunstwiese, Getreide Mais)
16,51 ha Naturwiesen
Tierbestand: 60 Milchkühe (23 im Sommer auf Milchkuhalp)
Jungvieh für Remontierung, 25 Mastkälber / Jahr
Arbeitskräfte: Betriebsleiter, Mitarbeit von Ehefrau und zwei Söhnen, 1 Mitarbeiter

Meine Ausbildung:

Nach Volksschule und Gymnasium/Lehrerseminar
3 Jahre Primarlehrer in Bonstetten
1979-83 landwirtschaftliche Ausbildung, mit Meisterprüfung abgeschlossen

Kühe waren immer meine Leidenschaft. Mit vier Jahren melkte ich zweimal täglich meine Kuh von Hand. Für mich ist es selbstverständlich, dass jede Kuh mit ihrem Namen angesprochen wird. Jede Kuh ist ein eigenständiges Wesen, das beachtet werden will. Trotzdem ist und bleibt sie ein Nutztier. Schliesslich hängt vom Ertrag ihrer Milch das wirtschaftliche Fortbestehen des Betriebes ab. In all den Jahren versuchte ich nach bestem Wissen und Gewissen, die Milchproduktion zu optimieren. Ich bin immer offen für neue Erkenntnisse was Viehzucht, Tierernährung, Tiergesundheit oder den Futterbau anbelangt. Das Ziel ist für mich immer eine nachhaltige Milchproduktion. Und im Zentrum steht das Wohl meiner Tiere. Ich bin heute stolz auf meine älteste Kuh «Amalie», welche im nächsten Januar 19 Jahre alt wird und eine Lebensleistung von 138'000 Kilo Milch hat. Sie ist aktuell auf Rang 12 der braunen Kühe in der Schweiz. Sie ist für mich der lebendige Beweis, dass ich vieles richtig gemacht habe.

Während meiner 30-jährigen Zeit als selbständiger Landwirt war ich stets offen für Anliegen des Naturschutzes. Ich habe auch mitgeholfen, diverse Projekte umzusetzen. Mein Ziel war aber dabei immer, dass die rationelle Produktion nicht behindert wird.

Die Herausforderung, den Betrieb weiterzuentwickeln sind gross. Für unseren Betrieb in der Agglomeration von Zürich stehen wichtige Entscheidungen an. Einerseits wird das Hofareal von einer Strasse durchschnitten, auf welcher der Verkehr ständig zunimmt. Diese Situation stellt eine ständige Gefahr für die hier arbeitenden Menschen dar. Wir sind in intensivem Kontakt mit der Gemeinde, um dazu eine zukunftsgerichtete Lösung zu finden. Insbesondere für den leeren Schweinestall sowie für das alte Bauernhaus. Andererseits sind die politischen Rahmenbedingungen absolut unzuverlässig. Sie haben in den letzten Jahren meinen Betrieb arg durchgewirbelt. Eine Planung ist sehr schwierig geworden. Der Staat ist heute drauf und dran, die Nahrungsmittelproduktion abzuwürgen. Für einen Hofnachfolger ist das nicht einfach.

